



Christoph Wagner

gusto

WEINGUT JURIS

Axel und Herta Stiegelmar, 7122 Gols, Markt-gasse 12-18; Tel.: 02173/27 48; Info: www.juris.at; Verkostung (auch von Altweinen) auf Anfrage; zurzeit im Handel: St. Laurent 2000, 2001, 2002; St. Laurent Clairette (leichter Sommerwein); St. Laurent 2003 kommt im Herbst auf den Markt

Prädikat: mächtige, aber stets auch geschmeidige Weine, die viel Trinkfreude bereiten



Alex (li.) und Georg Stiegelmar

Roter Magnat

Wein. Der St. Laurent kommt wieder in Mode, und Georg Stiegelmar war schon immer sein Prophet.

Der St. Laurent macht vieles anders. Setzt man ihn an einen Südhang, reift er nicht aus, sondern beginnt unter der Schale zu kochen, bis die Beeren platzen. Wächst er hingegen an einem Nordhang, dann freut sich der St. Laurent, wenn rund um ihn der Wind pfeift, und Querulant, der er ist, schmeckt er dann auch noch gut. In anderen Worten: Der St. Laurent ist ein Seelenverwandter von Georg Stiegelmar aus Gols, einem von Österreichs stilbildenden, erfolgreichsten, vor allem aber unbeugsamsten Winzern. „St. Laurent, c'est moi!“, hat er schon 1972 ausgerufen, als er eine St.-Laurent-Auslese als „Roter Magnat“ verkaufte, weil ihn seine Nachbarn ob der Idee, derlei im damals als „klassische Weißweingegend“ geltenden Seewinkel auszupflanzen, sonst ausgelacht hätten. Der „Rote Magnat“ ist heute immer noch trinkbar, aber halt schon ein recht „alter Herr“, ganz im Gegensatz zu Rotwein-Pionier Stiegelmar, der zwar den Betrieb längst an Sohn Axel übergeben hat, aber hinter den Kulissen noch kräftig mitdenkt – und gelegentlich auch mitmischt. „Autochthone Sorten sind zurzeit stark im Kommen“, sind sich Vater und Sohn einig, und Axel Stiegelmar fügt sibyllinisch hinzu: „Die Zeit der Cuvée-Friedhöfe, wo nicht einmal der Sommelier alle Gräber kennt, ist wohl bald endgültig vorbei.“

Vorbei scheint auch die Zeit, in der alle innovativen Winzer auf internationale Rebsorten wie Cabernet Sauvignon oder Chardonnay setzen, nur um in internationalen Verkostungen von Parker bis „Wine Spectator“ zu beweisen, dass Österreich auch und gerade nach dem Weinskandal der Achtziger international mithalten konnte. Heute ist wieder Reinsortigkeit en vogue, und immer häufiger taucht die Frage auf: Welche Sorte passt nun wirklich nach Österreich? – Der St. Laurent, der schon Speisewagenbenutzern der siebziger Jahre als Klosterneuburger „Stifterl“ sattsam bekannt war, tut dies ganz bestimmt. Obwohl sie aus Frankreich stammt und (unter Ampelografen nicht ganz unumstritten) ein Pinot-Noir-Sämling ist, nennen diese Rebe, deren Bestand sich in Österreich in den letzten Jahren fast verdoppelt hat, nur noch Halbgebildete „Säloraus“. Und wer die Gelegenheit hat, auf Stiegelmars Weingut Juris St. Laurents von 1972 bis 2004 vertikal durchzukosten, dem erschließt sich ein von den „Freunden der lieblichen Eiche“ (Eigendefinition Stiegelmar) regiertes, tieffärbiges autochthones Weinreich voll blitzender Reflexe, aromatischer Fruchtströme und ausholender Geschmacksbögen, an deren Ende, wie Axel Stiegelmar versichert, „wie beim Regenbogen ein goldener Topf steht“. Was er selbstverständlich nur metaphorisch gemeint wissen will. ■

christoph.wagner@profil.at

